

Das Hunde-Paradoxon

La Cresse du Coma ft. Ange 92Kcal

Lea Schächter

La Cresse du Coma ft. Ange 92Kcal ist der dritte Teil einer Mythologie bei der es mehrere Episoden und Charaktere gibt. Die Charaktere, die auf Donna Haraway, Tim Ingold, dem Rapper Booba und anderen basieren, suchen nach ihrem Glück. Das Setting ist ein großes Hotel in Kroatien, bestehend aus mehreren Bereichen. In dieser Episode spielt die Handlung in dem 4-Sterne Spa des Hotels.

Anne Lise Le Gac's Charaktere sind DOGS, Hunde. Wie in einer Art Gruppentherapie tauschen sie sich miteinander aus, und eine der ersten Regeln lautet: Snacks werden geteilt. Prompt gehen Snacks auch durchs Publikum – ergo, wir sind auch DOGS. Anne Lise Le Gac spielt die Charaktere auf verschiedene Art und Weise. Ein Charakter spricht nur Französisch, eine Sprache der ich nicht mächtig bin. Zum Glück steht die Übersetzung auf einem Bildschirm. Es wird jedoch nicht alles übersetzt. Ein Rap ist auf Französisch, ohne jegliche Untertitel. Der Grund dafür ist, dass Anne Lise Le Gac dieses Stück zum ersten Mal auf Englisch aufführt. Es hätte keinen Sinn gemacht einen Rap voller französischer Wortwitze zu übersetzen, was ich allerdings gar nicht als störend empfand. Die Stimme und die melodischen Worte der Künstlerin waren auch ohne Textverständnis für mich schön anzuhören.

Wie kommen jetzt also die DOGS in Spiel? Warum Hunde? Genau das habe ich mich auch gefragt, und war sehr froh, dass ich die Künstlerin persönlich fragen konnte. Eines der Themen, welches von der Gruppe der DOGS besprochen werden, ist das Zusammenleben verschiedener Spezies. Laut Haraway sind Hunde sehr gut darin mit anderen Spezies Verbindungen zu knüpfen. Zudem hat die Menschheit es nur zu einer starken Zivilisation gebracht, weil sie von treuen Vierbeinern unterstützt wurden. Und trotzdem haben Redewendungen mit Hunden oft einen negativen Kontext, wie zum Beispiel ein schlechtes „Hundewetter“. Die Künstlerin betonte mir gegenüber wie scheinheilig das ist. Tim Ingold kommt ins Spiel als die Worte

„String“, „ride“ und „wride“ fallen. Ingold schrieb über die Wichtigkeit von „Strings“ für menschliche Zivilisationen in seiner Arbeit „The life of lines“, welche die Künstlerin inspirierte. Dementsprechend geht es um verschieden Arten von Bewegungen, vom Unterschied zwischen reisen und Passagier sein.

Weil ich noch kaum Erfahrung mit zeitgenössischem Tanz habe, war ich froh wenn die Künstlerin dem Publikum direkt Teile der Geschichte erzählt hat. Dementsprechend unangenehm empfand ich eine Szene, bei der es leise und dunkel war. Die Künstlerin hat das Publikum allein dem Klima des Raums überlassen. Das Klima des Raumes wandelte sich nach meinem Empfinden übrigens oft. Das Publikum hat zum Beispiel lachen müssen, als lustige Hundevideos gezeigt wurden, und war dann aufmerksam wenn die Künstlerin mit der Dampfmaschine gearbeitet hat. Auf der Bühne verteilt lagen verschiedene Gegenstände, und ich war gespannt was die Künstlerin mit diesen anstellen wird. Für mich war auch auffallend wie nah das Publikum an der Bühne saß, da ich eine größere Distanz erwartet hatte. Mir hat die Aufführung sehr gut gefallen, und würde behaupten, dass das Stück für Anfänger wie mich gut geeignet ist.